

Stadtdialog

Dorsten steht für Menschenwürde, Demokratie und Respekt

Dokumentation der Auftaktphase - Erörterungen in den Stadtteil- und Quartierskonferenzen Januar – Juli 2019

In den Sitzungen stellte Bürgermeister Tobias Stockhoff in Anlehnung an seine Haushaltsrede zunächst seine Beweggründe für die Initiierung des Stadtdialogs vor. Danach kam es jeweils zu spannenden Erörterungen mit den Konferenzgästen.

In folgenden Konferenzen wurden eigenständige Arbeitsgruppen zum Stadtdialog ins Leben gerufen:

- Stadtteilkonferenz Östrich
- Herbstkonferenz
- Wulfen-Konferenz

Weitere Beiträge und Ergebnisse aus den AGs, Vereinen und Gruppen oder aus der Bevölkerung können für die Gesamtdokumentation an das Büro für Bürgerengagement gereicht werden, ebenso Anfragen zur Kontaktaufnahme zu den AGs.

Kontakt: Joachim Thiehoff, Büro für Bürgerengagement, Ehrenamt und Sport,
02362 663334, joachim.thiehoff@dorsten.de

Dokumentation der Wortbeiträge in den Stadtteilkonferenzen

1. Herbstkonferenz, 6. Februar 2019

- Die Initiative wurde von vielen Gesprächsteilnehmerinnen sehr begrüßt. Es gibt auch in den Einrichtungen diese Themen, es wäre gut, die Erörterung in der gesamten Stadtgesellschaft führen zu können.
- Mehrfach wurde die Frage aufgeworfen, wie die Vermittlung und Verhandlung von Regeln gestärkt werden kann. Wie können vor allem diejenigen erreicht werden, die sich nicht als Teil der Gesellschaft sehen, in solche Prozesse nicht eingebunden sind und auch in ihren Familien dazu wenig Übung haben.
- Möglichst viele sollten sich als Multiplikatoren betätigen.
- Es ist wichtig, im Alltag Zivilcourage zu zeigen. Die Enthemmung und die unkontrollierte Übernahme von Häme in den Medien sind nicht mehr hinnehmbar. Jeder sollte im Alltag grundsätzlich zu Häme und Spott unmittelbar Stellung beziehen.
- Anstelle sich mit Textbotschaften zu überziehen, sollten wir wieder mehr miteinander reden. Dafür kann z. B. in einer Vereinsstruktur aktiv geworben werden.

- Ein Problem ist auch die Anonymität in den sozialen Medien. Auch Politiker nutzen sie teilweise in negativer Art. Das Problem ziehe sich durch jede Gesellschaftsschicht.
- Respekt hat etwas mit Ehrlichkeit zu tun. Ehrlichkeit und Rechtsbewusstsein müssen wieder mehr im Alltag etabliert werden.
- Signale von Wertschätzung fördern ein Argumentieren auf Augenhöhe. Neben der Wertschätzung zwischen Menschen geht es auch um die Steigerung von Wertschätzung der materiellen Dinge.
- Anstelle ständiger oberflächlicher Mäkeleien über Unwägbarkeiten im Alltag sollten wir wieder mehr hilfreiche und unmittelbare Handlungsansätze formulieren. Anstatt sich über Regeln aufzuregen, kann man sich an diejenigen in Politik, Verwaltung und Führungsebenen wenden, die die Regeln gestalten.
- Es muss aktiv über Teilhabe gesprochen werden. Neben der ökonomischen Teilhabe über gesicherte Einkommen muss auch an der gesellschaftlichen Teilhabe gearbeitet werden. Ist hier die Politik aktiv?
- Herr Stockhoff berichtete, dass er selbst und Dorstener Politiker im Moment vermehrt zu Gesprächen in Schulklassen gehen. Das löse echte Nachdenklichkeit aus. Auch die internen Erörterungen in den politischen Gremien seien von Nachdenklichkeit geprägt.

Konkrete Vorschläge

- Man könnte Ombudsmänner finden und ausbilden, die bei Streitigkeiten als Angebot zur Verfügung stehen
- Die Pfarrgemeinde St. Paulus wird das Thema des Stadtdialogs in einer Klausurtagung beraten und in ein Projekt anlässlich der diesjährigen Firmungen einbauen.
- Es könnte eine Arbeitsgruppe von Menschen gegründet werden, die sich besonders mit den sozialen Medien auskennen und denkbare Einflussmöglichkeiten erarbeiten.
- Es könnte des Weiteren eine Gruppe gebildet werden, die Methoden für das Erreichen von Menschen entwickelt, die man mit diesem Thema i. d. R. schwer erreicht z. B.: Was kann ein Fußballverein hierzu konkret tun?
- Die Reflektion des eigenen Verhaltens sollte als ein konkretes Ziel des Stadtdialogs definiert werden.
- Verhalten wird erlernt - wir benötigen möglichst viel öffentliche Erörterung und Anreize, um dieses Lernen zu fördern.
- Die Dorstener Erklärung könnte auch Dorstener Bekenntnis heißen, um die Unterstützung der Zielsetzungen stärker zum Ausdruck zu bringen.
- Herr Holz als Moderator warf die Frage auf, was die Hervestkonferenz konkret tun kann. Es wurde eine Arbeitsgruppe gebildet, der sich spontan sechs Personen angeschlossen, die jedoch als permanent offen für jedermann definiert wurde.

2. Bürgerrunde Feldmark, 13. Februar 2019

- Die Zahl überzeugender Vorbilder hat in unserer Gesellschaft nachgelassen.
- Unsere Gesellschaft braucht Zivilcourage, füreinander einstehen.
- Wir brauchen wieder mehr Bereitschaft, aufeinander zuzugehen und die Durchsetzung der eigenen Interessen nicht mehr bis zum absoluten Ende in den Vordergrund zu stellen.
- Wir sollten vor allem miteinander arbeiten und nicht gegeneinander, z. B. sollten die formalen Ebenen aus Verwaltung und Politik die Bürgerschaft bei ihren Aufgaben und behördlichen Vorgaben mehr mitnehmen und ebenfalls das Miteinander zwischen Verwaltung und Bürger pflegen.
- Was ist mit der Menschenwürde bei besonders belasteten Menschen, z. B. Obdachlose, geht auch hier die Unterstützung durch einzelnen Bürger?

- Wir sollten wieder mehr darauf achten, dass die Kinder von den Erwachsenen Zu- spruch und Unterstützung erhalten.
- Wir müssen wieder mehr Leute gewinnen, die bereit sind, sich einzubringen.
- Der Verein „Athletik International Dorsten e. V.“ wünscht sich noch mehr Unterstüt- zung aus der Bevölkerung für den Sport mit Flüchtlingen und für die Betreuungsarbeit in der Erstaufnahmeeinrichtung Bochumer Straße.
- Die an der Marler Straße neu angesiedelten Hauptschulen sind eine Einladung und Möglichkeit, die Jugendlichen im Stadtteil einzubinden und zu fördern.

Zur Dorstener Erklärung

- Bitte nicht noch mehr Benimmregeln in der Dorstener Erklärung, sondern Erlebbares mit der Botschaft aufzeigen, dass es sich lohnt, in Dorsten zu leben. Bitte möglichst viele gute Beispiele.
- Das Verfahren zu „Dorsten steht für Menschenwürde....“ ist mindestens so wichtig, wie die Inhalte der eigentlichen Dorstener Erklärung.

3. MITtekonferenz, 13. Februar 2019

- Wir sollten die Menschenwürde auch für Menschen mit weniger Geld aktiv weiterent- wickeln, z. B. ist die gesellschaftliche Teilhabe ein wichtiger Aspekt für die Verbesse- rung der Menschenwürde.
- Es stellt sich die Frage, woher die „Lust“ zur schnellen negativen Bewertung in unse- rer Gesellschaft kommt. Was kann die Stadtgesellschaft dem entgegenstellen? Auf je- den Fall geht es um die Verbesserung der alltäglichen Abläufe innerhalb der Gesell- schaft, z. B. aktives und zügiges Behördenhandeln.
- Es hilft, wenn wir die vielen guten Errungenschaften unserer Gesellschaft wertschät- zen, z. B. das im Allgemeinen hohe Lohnniveau, die soziale Absicherung.
- Wie können wir das Regelverhalten in der Gesellschaft fördern, auch bei Regeln, die wir selber nicht mögen?
- Das Regelverhalten der großen Instanzen, wie z. B. Unternehmen, muss wieder bes- ser werden. Das Gutdünken der Mächtigen muss wieder in Richtung des gleichen Rechtes für alle angepasst werden.
- Viele Leute haben das Gefühl, keinen Einfluss mehr zu haben. Die überstarken In- stanzen aus Unternehmen und Politik stören den gesellschaftlichen Frieden. Ein Ge- genmittel ist das konsequente Beteiligen, auch von Kindern. Wir brauchen „frühe“ po- sitive Botschaften zu Beginn der kindlichen Entwicklung. Das „ganze Dorf“ sollte sich wieder aktiv um das Wohl der Kinder kümmern.
- Wir sollten üben, mit den Nachbarn ggf. vorhandene Auseinandersetzung wieder auf angemessene Weise auszutragen. Es gibt viel Passivität und Unverbindliches in unse- rer Gesellschaft. Wir brauchen wieder mehr Qualität beim Austausch von Argumen- ten.
- Es ist sehr wichtig, sich für falsche Dinge aktiv und angemessen zu entschuldigen.

Konkrete Vorschläge

- Wir sollten dahin kommen, dass Behördenbriefe keine Drohgebärden mehr enthalten. Dies wäre ein gutes Vorbild für einen positiven Umgang miteinander.
- Wir sollten sehr konkrete Vorschläge für Verbesserungen erarbeiten.

Zur Dorstener Erklärung

- Wie bekommen wir die Inhalte der Dorstener Erklärung in die Köpfe der Menschen? Es scheint in der Gesellschaft eine hohe Verschlossenheit für positive Botschaften zu geben.

- Der Weg hin zur Dorstener Erklärung sollte länger ausgestaltet werden, als nur bis zum Frühsommer 2019. Der Weg selber ist so wichtig, dass er Zeit braucht zur Ausgestaltung, auch für Vereine und Gruppen vor Ort.

4. Wulfen-Konferenz, 5. März 2019

- Der kritische Umgang von Menschen miteinander beginnt bei der Sprache. Wir sollten wieder mehr überlegen, was wir aussprechen, uns selber prüfen und ggf. bei Formulierungen zurücknehmen.
- Was hauen wir tagtäglich in die Computertasten?
- Praktische Beispiele sind das Parkverhalten im Verkehr oder die Verschmutzung im öffentlichen Raum. Wovon gehe ich bei der Frage aus, wer den Dreck wegräumt?
- Wer nimmt in der Gesellschaft Vorbildfunktionen ein?
- Wie können wir wieder mehr Mut machen zu Zivilcourage?
- Es kommt sehr auf geeignete Sprache an, um in Initialmomenten für positive Gesprächsverläufe zu sorgen, die gute Kommunikationserfahrungen auslösen.
- Wie können wir schwierige Situationen zügig ansprechen, ohne hilfloses Abwarten, direkt aufeinander zugehen, Sprachlosigkeit überwinden?
- Wir können in konkreten Situationen die ersten sein, die gute Impulse setzen und damit die Richtung beeinflussen.
- Wie lernen wir, auch wieder über kontroverse Dinge zu sprechen und bei Streit nicht immer bis zum letzten Schritt auf das eigene Recht zu pochen?
- Wie ist im Sport die Kommunikation vom Spielfeldrand aus?
- Können wir anderen Fehler zugestehen, muss immer ein Schuldiger gesucht werden?
- Welchen Anteil an der Verrohung hat die ältere Generation in ihrer Sozialisierungsaufgabe der letzten Jahrzehnte?
- Verbesserungen müssen über einen großen gesellschaftlichen Prozess dauerhaft angestrebt werden. Wir brauchen durchgreifende Wirkungsketten, um der Vergeblichkeitsfalle zu entkommen. Durchgreifende Entwicklungen werden immer wieder unterbrochen, wenn der erstbeste, der etwas Positives auf den Weg bringt, wieder von irgendwoher niedergemacht wird. Gute Ansätze für eine faire Welt können durchaus mit dem Schneeballeffekt wieder zunehmen.
- Es wird zu viel mit streitorientierten Begriffen gearbeitet, auch in den Medien.
- Es braucht neue Ideen, den Verbesserungsprozess mit neuen Ideen für Gesetzesarbeit.
- Der Einzelne kann das alles alleine nicht schaffen.

Konkrete Vorschläge

- Man könnte Bodenplatten mit Gravuren „Respekt“, „Menschenwürde“..... einbauen, z. B. im Zugangsbereich vor Schulen oder an sonstigen öffentlichen Orten.

Zur Dorstener Erklärung

- Die Dorstener Erklärung sollte kurz und knapp formuliert werden.
- Sie sollte neben der Normalfassung auch in einer gesonderten Fassung in leichter Sprache formuliert sein.
- Sie sollte einen Slogan enthalten, z. B. Wir sind mehr! oder analog zur Regel „Was Du nicht willst, dass man dir tut.....“ „Wir sind mehr!“ würde eine Aussage gegen Rassismus beinhalten, weil die Stadt damit daran erinnern würde, dass die Flüchtlingsdebatte respektvoll zu führen ist. Wir sollten z. B. fragen, was uns die Flüchtlinge bringen, und nicht, was sie uns kosten.
- Der Begriff „Verbot“ und „Verneinungen“ sollten in der Erklärung nicht auftauchen, sondern nur positive Aussagen.

5. Bürgerforum Rhade, 18. März 2019

- Es ist wichtig, dass die Menschen auch die Aufgaben von Behördenmitarbeiter*innen akzeptieren, die regulierende oder einschränkende Aufgaben wahrnehmen (Beispiel Geschwindigkeitskontrollen).
- Zum Begriff Respekt: Es wird in unserer Gesellschaft zu viel aneinander vorbeidiskutiert, ohne auf das einzugehen, was der andere gesagt hat und damit in einen fruchtbaren Austausch zu kommen.
- Viele Leute sehen überwiegend nur noch ihre eigenen Interessen und betrachten nicht mehr die Situation der Mitmenschen. Wir sollten wieder öfter die Brille des anderen aufsetzen.
- Die Lebenswelten sind sehr unterschiedlich, auch im Dorf. Lasst uns gegenseitig mehr aus unseren eigenen Lebenswelten erzählen und einander darin verstehen, z. B. im Bürgerforum.
- Wir sollten nicht mehr so viel auf das Negative sehen. Es gibt so viel in unserer Gesellschaft, für das wir dankbar sein können.
- Es ist gut, wenn sich die Menschen gegenseitig für gute Dinge danken. Es ist auch wichtig, den Menschen, die sich engagieren, Aufmerksamkeit zu schenken. Die vielen kleinen Schritte der Engagierten stärken unsere Demokratie.
- Die Transparenz zwischen behördlichem Handeln und der Bürgerschaft sollte wieder erhöht werden. Eine sich abschottende Stadtverwaltung würde das Engagement ersticken. Bitte noch frühzeitiger städtisches Handeln in Themenbereichen oder Projekten aufzeigen.
- Herr Stockhoff berichtete dazu, dass die Zahl von Eingaben aus der Bürgerschaft in den letzten 3-4 Jahren deutlich zugenommen hat. Das findet er gut. Er würde gerne noch mehr Ressourcen für die Kommunikation mit der Bürgerschaft einsetzen, die jedoch im Moment begrenzt sind. Er betrachtet die derzeitige Entwicklung als intensiven Lernprozess. Es ist auch ein Teil gesellschaftlicher Umstellungen, dass es zu gelingender Kooperation zwischen der Fachlichkeit im Rathaus und der „Bürgerfachlichkeit“ kommt. Diese Kooperation entwickelt sich nach seiner Meinung fruchtbar.
- Zum Begriff Regeln: Wir sollten uns fragen, welche Haltung wir selber zu Regeln in unserer Gesellschaft haben. Es gibt falsche und ungerechte Regeln. Fehlende Regeln sorgen aber für Haltlosigkeit. Wir brauchen unbedingt die immer wiederkehrende Verabredung gemeinsamer Ziele und Regeln, auch in kleinen sozialen Strukturen, wie Kolleg*innenkreise.
- Viele Menschen tun sich schwer, Regeln als Gemeinwohlinhalt zu akzeptieren. Stattdessen versuchen sie, ihre persönlichen Interessen einzuklagen. In der Abwägung zwischen persönlichem und gemeinsamem Wohl muss das Gemeinwohl wieder mehr Gewicht bekommen.
- Wer mit Regeln nicht einverstanden ist, sollte mit daran arbeiten, die Regeln zu verbessern, aber nicht Regeln einfach missachten.
- Zu viele Regeln können die Lebenswirklichkeit aber auch entfremden. Wir müssen die Lebenswirklichkeit auch aktuell und vor Ort im echten Leben miteinander aushandeln.

6. Östricher Bürgerforum, 3. April 2019

- Die Grundwerte Demokratie, Menschenwürde und Respekt sollen demnächst in Kindergarten und Grundschule den Kindern vermittelt werden.
- In diesem Zusammenhang wurde darauf hingewiesen, dass Östricher Bürger teilweise mit dem Auto zum Spielplatz oder zum Ausführen des Hundes an den Kanal fahren. Aus Respekt vor der Umwelt und dem Klima sollten diese kurzen Wege innerhalb Östrichs doch zu Fuß oder mit dem Rad zurückgelegt werden.

7. Porte Lembeck, 10. April 2019

- Die bequemen und einfachen Antworten in den Medien tragen erheblich dazu bei, dass die öffentliche Meinungsbildung oft nur noch simpel und schnell erfolgt. Frühere Instanzen wie Vereine, Nachbarschaften, „die Theke“ haben leider an Bedeutung verloren. Dort wurde unmittelbar und vertieft kommuniziert.
- Wer ist berechtigt, die Dorstener Erklärung zu unterschreiben? Antwort Bürgermeister Stockhoff: Formal gesehen zunächst jeder Bürger, der zur Kommunalwahl wahlberechtigt ist. Er würde es aber begrüßen, wenn sich auch nicht wahlberechtigte, z. B. ausländische Mitbürger an den Unterschriften beteiligen. Wenn auch Kinder die Erklärung unterschreiben möchten, müsste man eine kindgerechte Version formulieren.
- Für eine Verbesserung des gesellschaftlichen Umgangs wäre es hilfreich, die Ursachen für die negative Entwicklung zu ermitteln. Ist es nur die Art der Kommunikation, oder was noch? Vielleicht können aus den Ursachen Ansatzpunkte für lokale Handlungsoptionen abgeleitet werden.
- Welche Strategien gibt es, diejenigen mit diesem Thema zu erreichen, die nicht in Vereinen organisiert sind und keine lokalen Medien nutzen. Antwort Bürgermeister Stockhoff: Eine seiner Strategien sei es, so viele Einzelgespräche wie möglich zu führen, um Einfluss auf eine positive Entwicklung auszuüben über persönliches Sich kennen, Vertrauensaufbau etc.
- Wie können wir tatsächlich durch eine Unterschrift Aggressionen gegen Feuerwehrleute etc. verhindern? Worin besteht der Zusammenhang? Antwort Bürgermeister Stockhoff: Es geht auch darum, dass die Unterschreibenden eine Breitenwirkung erzielen, indem sie Multiplikatoren sind und persönlich in ihren Lebensumfeldern für die Sache eintreten.

Konkrete Vorschläge

- Man könnte konkrete Trainings anbieten zu gelingendem Sozialverhalten, sozialverträgliches Auftreten sowie Sprache und Körpersprache. Dies könnte für Erwachsene neben dem erfolgen, was für Kinder- und Jugendliche in Kitas und Schulen getan wird. Die Frage ist auch, was Vereine etc. für die Verbesserung tun könnten.

Vorschläge zur Dorstener Erklärung

- Die Dorstener Erklärung sollte grundsätzlich in einfacher Sprache gehalten sein, unabhängig davon, ob ggf. eine Version für Kinder bereitgestellt wird.
- Jeder Haushalt in Dorsten sollte die Dorstener Erklärung per Post nach Hause gesandt bekommen. Man hätte dann zu Hause etwas in der Hand, mit dem man in der Familie oder der Schule arbeiten könnte. Weiterhin könnte man die Erklärung an Vereine etc. schicken, um diese anzuregen, innerhalb ihrer Gruppe die Inhalte zu erörtern und sie gemeinsam zu unterschreiben.

Im Laufe des Frühlings 2019 folgen diese weiteren Konferenzen:

- Gemeinsam Hardt, NN
- Deuten verein(t), 4. Juni 2019, 19.00 Uhr, Pfarrheim Herz-Jesu
- *HoKo – Holsterhausenkonzert, 27. Juni 2019, 19.30 Uhr, Feuerwehrgerätehaus Dorf
- Stadtteilkonferenz Altendorf-Ulfkotte, 3. Juli 2019, 20.00 Uhr, Grundschule